

Politische Forderungen

14. Juli 2025 (ersetzt die Version vom 25.04.2024)

Gesundheit beginnt in Ihrer Apotheke!

Das gesamte Potenzial der Apotheken für die Gesundheitsversorgung nutzen

Apotheken sind eine unverzichtbare Säule der Schweizer Gesundheitsversorgung. Sie arbeiten bürgernah, unkompliziert und kostengünstig. Für die Bevölkerung sind sie eine leicht zugängliche medizinische Erstanlaufstelle mit einem breiten Leistungsangebot, das über die Arzneimitteltherapie hinausgeht. Dazu gehören Impfungen und präventive Beratungen wie Krebsvorsorge, Erstversorgung bei akuten Erkrankungen, Begleitung von Menschen mit chronischen Erkrankungen und Unterstützung der überlasteten Hausarztpraxen und Notaufnahmen.

Apotheken leisten einen wesentlichen Beitrag zur Entlastung des Gesundheitssystems und zur Senkung der Kosten im Gesundheitswesen. Das Potenzial der Apotheken muss besser genutzt werden. Das bedingt gezielte politische Entscheide:

- Apotheken als erste Anlaufstelle weiter stärken,
- ihre Leistungen angemessen vergüten,
- regulatorische Hürden abbauen.

pharmaSuisse fordert die konsequente Integration von Apotheken in die gesundheitspolitische Strategie der Schweiz – für eine effiziente, zugängliche und nachhaltige Gesundheitsversorgung, namentlich:

1. Apotheken als erste Anlaufstelle in der Gesundheitsversorgung besser nutzen!

Apothekerinnen und Apotheker sind Experten in der Arzneimitteltherapie und bieten einfache medizinische Leistungen an, um die Gesundheitsversorgung effizient, bürgernah und nachhaltig zu entlasten. Ihr Leistungsangebot umfasst:

- Impfungen und medizinische Präventionsleistungen wie z.B. Krebsvorsorge;
- Erstversorgung und Triage bei häufigen akuten Erkrankungen;

- Begleitung von Menschen mit chronischen Erkrankungen hinsichtlich ihrer Arzneimitteltherapie, und zwar im Rahmen der koordinierten Versorgung;
- Sensibilisierung, Erstkontakt und Triagierung bei Public Health Anliegen wie psychischen Problemen, Sucht oder häuslicher Gewalt.

Die Bevölkerung schätzt dieses direkte Beratungsangebot der Apotheken sehr, da es in der Regel ohne Terminvereinbarung jederzeit zur Verfügung steht.

pharmaSuisse fordert die Weiterentwicklung und nachhaltige Implementierung eigenverantwortlich erbrachter Apothekenleistungen in den Bereichen Prävention, Diagnose und Behandlung von einfachen Erkrankungen, Public Health, sowie im interprofessionellen Chronic Care Management. Diese Leistungen sollten auf nationaler und kantonaler Ebene sowohl in Apotheken als auch ausserhalb der physischen Apotheken fest verankert werden.

2. Koordinierte Leistungen in Netzwerken anerkennen und vergüten!

Viele chronisch erkrankte Menschen nehmen mehrere Arzneimittel ein, die häufig von verschiedenen Fachpersonen verschrieben werden. Ohne gründliche Überprüfung der gesamten Medikation kann es dabei zu Unverträglichkeiten, Nebenwirkungen oder auch zur Verordnung potenziell inadäquater Medikamente (PIM) kommen. Apotheken leisten in diesem Zusammenhang einen wertvollen Beitrag zur sicheren und wirksamen Therapie. Für eine qualitativ hochstehende und weiterhin für alle zugängliche Gesundheitsversorgung braucht es eine stärkere Zusammenarbeit der Leistungserbringer: Interprofessionelle Netzwerke verbessern die Behandlungsqualität, Medikationssicherheit und Effizienz. Die Rolle der Apothekerinnen und Apotheker als Experten der Arzneimitteltherapie, ihre Kompetenz als Medizinalpersonen und die Zugänglichkeit der Apotheken sollen gezielt genutzt werden:

- als Erstanlauf- und Triagestelle für Patientinnen und Patienten,
- zur Sicherstellung der Therapie- und Medikationssicherheit und Durchführung einfacher diagnostischer Verfahren, wie Blutdruckmessungen,
- zur Unterstützung von Menschen mit chronischen Erkrankungen durch eine kontinuierliche Überprüfung und Anpassung der Medikation in enger Zusammenarbeit mit der behandelnden Arztpraxis.

pharmaSuisse fordert eine Zusammenarbeit auf Augenhöhe zwischen Ärzteschaft, Pflegefachpersonen, Apothekerschaft und weiteren Leistungserbringern – mit klarer Aufgabenteilung und abgestimmten Kompetenzen. Darüber hinaus fordert der Verband innovative Abgeltungsmodelle der Leistungen im Netzwerk, finanziert durch Bund, Kantone und Krankenversicherungen.

3. Pharmazeutische Leistungen in den Leistungskatalog der Grundversicherung aufnehmen!

Apothekerinnen und Apotheker tragen als einfache Anlaufstelle für Gesundheitsfragen und Fachleute in der Arzneimitteltherapie zur Therapie- und Medikationssicherheit sowie zur Kostendämpfung bei. Um ihr volles Potenzial in der Grundversorgung auszuschöpfen, müssen ihre Leistungen – insbesondere auch im Rahmen von Präventionsprogrammen wie Impfungen oder Krebsvorsorge – für die Bevölkerung attraktiv gestaltet und finanziell abgedeckt werden.

pharmaSuisse fordert die Vergütung der Apothekerleistungen durch die Grundversicherung (OKP) und die prioritäre Umsetzung des zweiten Massnahmenpakets zur Kostendämpfung.

4. Apotheken brauchen mehr Nachwuchs!

Auch Apotheken sind vom zunehmenden Fachkräftemangel betroffen. Die Sicherstellung des Apothekennetzes in der Schweiz ist derzeit nur dank ausländischer Fachkräfte möglich. Die in der Schweiz ausgebildeten Fachpersonen können die steigende Nachfrage nicht allein abdecken. Um das Gleichgewicht in der medizinischen Grundversorgung mittel- und langfristig zu sichern, reicht eine erleichterte Anerkennung ausländischer Diplome allein nicht aus. Vielmehr muss die Attraktivität der Gesundheitsberufe für den inländischen Nachwuchs gezielt gestärkt werden.

pharmaSuisse fordert die umfassende Stärkung der Aus- und Weiterbildung im Bereich Pharmazie und Fachpersonen Apotheke. Dazu gehören mehr Studienplätze in der Romandie sowie zusätzliche finanzielle Mittel für die Ausbildung in neuen pharmazeutischen Dienstleistungen. Weiterbildner/innen in Apotheken sollen analog zur weiterbildenden Hausärzteschaft entschädigt werden.

Weiters braucht es die Schaffung gesetzlich harmonisierter Rahmenbedingungen, verbesserte Arbeitsbedingungen, administrative Entlastung, um die Kompetenzen der Apothekerschaft angemessen anzuerkennen; und die Stärkung der Interprofessionellen Zusammenarbeit mit fairer Vergütung der Leistungen rund um die Patientin/den Patienten.

Zudem fordert pharmaSuisse die gezielte Förderung der Kompetenzen Fachfrau und Fachmann Apotheke.

5. Apotheken als Gesundheitszentren in Randregionen nutzen!

Das Apothekennetz ist wichtig für die medizinische Versorgung der Bevölkerung in der gesamten Schweiz – gerade in ländlichen Regionen mit zunehmender ärztlicher Unterversorgung. In diesen Gebieten können Apotheken gemeinsam mit anderen medizinischen Fachpersonen wohnortnah als Gesundheitszentrum fungieren und die Erstversorgung übernehmen.

pharmaSuisse fordert die konsequente Integration von Apotheken in regionale Förderprogramme sowie die gezielte Unterstützung innovativer Versorgungsmodelle in ländlichen Regionen.

6. Die digitalen Innovationen der Apotheken fair vergüten!

Apotheken engagieren sich aktiv für die Entwicklung und Umsetzung digitaler Lösungen wie das nationale «e-Rezept» und elektronische Medikationspläne. Diese Innovationen kommen allen zugute – den Patientinnen und Patienten, der Ärzteschaft und den Krankenversicherungen. Um ihre positiven Effekte langfristig zu sichern, sollten sie wie auch das EPD verpflichtend eingeführt werden. Zusätzlich sieht die Digitalisierungsstrategie des Bundes (DigiSanté) weitere Verpflichtungen für die Leistungserbringer und deren Primärsysteme vor. Um diese zum Erfolg zu führen ist es wichtig, die betroffenen Akteure frühzeitig einzubinden und finanziell zu unterstützen.

pharmaSuisse fordert einen national einheitlichen rechtlichen Rahmen sowie gezielte finanzielle Anreize, um das Engagement der Apotheken in der Digitalisierung zu fördern. Zudem soll die koordinierte Versorgung durch ein effizientes «Elektronisches Patientendossier» (EPD) sowie sichere Datenaustauschplattformen gestärkt werden.

Faire Rahmenbedingungen für die Expertise im Medikamentenbereich und die Abgabe von Arzneimitteln

Apotheken sind die Hauptabgabestellen für Heilmittel in der Schweiz und verfügen über umfassende Expertise zu Wirkstoffen, Dosierungen, Kombinationen, Nebenwirkungen und Interaktionen von Arzneimitteln. Sie helfen, Medikationsfehler zu vermeiden, setzen sich aktiv gegen Fehlanreize bei der Abgabe ein und fördern dadurch Generika und Biosimilars. Damit können bei gleichbleibender Qualität der Arzneimitteltherapie Kosten gespart werden. Apotheken können individuelle Arzneimittel herstellen und damit helfen, Versorgungslücken zu überbrücken. Sie erfüllen bei ihrer Arbeit höchste Qualitätskriterien, deren Einhaltung von den Behörden streng überwacht wird.

Diese Leistungen tragen wesentlich zur hohen Qualität der Arzneimittelversorgung in der Schweiz bei, sind im Sinne der Bevölkerung und verdienen eine sachgerechte Entschädigung. pharmaSuisse fordert deshalb Anpassungen in folgenden Bereichen:

1. Faire Tarife für die Leistungen der Apotheken schaffen!

Die Leistung von Apothekenteams bei der Arzneimittelabgabe tragen wesentlich zur sicheren Therapie bei und sollen sachgerecht vergütet werden. pharmaSuisse setzt sich dementsprechend im Rahmen des Tarifwerks LOA (Leistungsorientierte Abgeltung) für faire, betriebswirtschaftlich hergeleitete Tarife ein.

Grundsätzlich vertritt pharmaSuisse die Haltung, dass Tarife in erster Linie immer zwischen den Tarifpartnern ausgehandelt werden, und der Bund nur subsidiär auftreten soll, wenn keine Einigung erzielt wird. Insbesondere Tarife, mit denen die Löhne finanziert werden, müssen jährlich der Teuerung angepasst werden. Tarife, die heute dennoch in die Zuständigkeit des Bundes fallen, müssen regelmässig überprüft und angepasst werden. Dass der Herstellungstarif seit 1995 nicht mehr angepasst wurde, ist aus Sicht von pharmaSuisse nicht akzeptabel.

2. Apotheken brauchen für ihre Arbeit praxistaugliche Qualitätskriterien!

Schweizer Apotheken erfüllen mit ihrem Qualitätsmanagementsystem (QMS) höchste Kriterien beim Umgang mit Kundinnen und Kunden sowie bei ihren Dienstleistungen.

pharmaSuisse fordert umsetzbare Qualitätsverträge mit den Krankenversicherern. Diese müssen mit praxisgerechten Messkriterien ausgestattet und vergütet werden. Dabei sollen die hohen Qualitätskriterien der Apotheken für alle Stellen, die Arzneimittel abgeben, gleichermassen gelten (gleiche Qualitätsanforderungen für gleiche Tätigkeiten).

3. Klare Linie bei der Versorgungssicherheit schaffen!

Die aktuellen Versorgungsengpässe bei Medikamenten stellen ein Risiko für die Bevölkerung dar.

pharmaSuisse fordert eine klare Bundeskompetenz zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit, um Aufgaben und Verantwortlichkeiten auf nationaler Ebene zu bündeln und international zu koordinieren. Zudem ist praktische Unterstützung für Apotheker und andere Akteure notwendig, etwa durch ein nationales Informationssystem.

pharmaSuisse lehnt im Zusammenhang mit der Versorgungssicherheit unüberlegte Interventionen ab, wie die Lockerung des Territorialitätsprinzips (Vergütung von im Ausland bezogenen Heilmitteln) im Krankenversicherungsgesetz (KVG). Solche Massnahmen müssen immer gesamthaft und sorgfältig hinsichtlich möglicher negativer Auswirkungen auf die Versorgungssicherheit geprüft werden.

4. Hürden auf Gesetzes- und Vollzugsstufe für die Herstellung in Apotheken abbauen!

Gerade angesichts der Versorgungsengpässe und zunehmend massgeschneiderter Therapien (personalisierte Medizin) gewinnt die Herstellung von Arzneimitteln in Apotheken an Bedeutung.

pharmaSuisse fordert die Überprüfung der gesetzlichen Rahmenbedingungen, um ein zielführendes und wirtschaftliches Arbeiten der Apothekerschaft zu ermöglichen. Zudem müssen wissenschaftlich nicht begründbare Vollzugshürden abgebaut werden.

5. Qualität und Patientensicherheit beim Online-Handel gewährleisten!

Der Online-Bezug von Arzneimitteln entspricht einem zunehmenden Bedürfnis der Bevölkerung. Neue Technologien ermöglichen auch im Online-Handel eine sichere und sachgemässe Fachberatung der Kundinnen und Kunden.

pharmaSuisse unterstützt die innovative Erweiterung solcher Angebote, fordert aber klare Regelungen für den Schweizer Online-Arzneimittelmarkt, um Qualität und Patientensicherheit zu gewährleisten. Arzneimittel sind keine harmlosen Güter - insbesondere die Fachberatung muss deshalb sowohl im physischen als auch im digitalen Abgabekanal jederzeit gewährleistet sein. Zudem muss der lokale Hauslieferdienst der Apotheken an die eigene Kundschaft national einheitlich definiert werden, heute gibt es grosse kantonale Unterschiede.
